

Wöchentliches Anzeiger

für Teuchern

und Umgegend.



Inserionspreis: die fünfgehaltene Korpuszeile 12 Pf.

Inseraten-Annahme in der Expedition dieses Blattes, Freitagstrasse 10 bis spätestens vormittags 10 Uhr. Spätere in komplizierte Anzeigen müssen am vorhergehenden Tage in unseren Händen sein.

Erscheint wöchentlich 3 mal und zwar Montag, Mittwoch und Freitag abends 7 Uhr für den folgenden Tag.

Vierteljährlicher Abonnementspreis: durch unsere Expedition 1 Bf. von unseren Boten im Saale gebucht 1 Bf. 10 Pf. und durch den Briefträger 1 Bf. 30 Pf.

Vierteljährliche und monatliche Abonnements werden außer in der Expedition, Freitagstrasse 10, auch von unseren Boten und allen Kaffee-, Bohnanstalten angenommen.

Amtesliches Publikationsorgan für die Stadt Teuchern.

Gratisbeilagen: „Illustriertes Sonntagsblatt“ (4 seitig), „Landwirtschaftliche Mitteilungen“ (4 seitig), „Illustriertes Beiblatt „Kochkünstler““ (4 seitig).

№ 38.

Dienstag, den 28. März 1916.

55. Jahrgang

Der Weltkrieg.

Großes Hauptquartier, 25. März 1916.

Westlicher Kriegshauptplatz.

Die Lage hat gegen gestern keine wesentliche Veränderung erfahren.

Zum Massgebte finden besonders lebhafteste Artilleriekämpfe statt, in deren Verlauf Verbund in Brand geschossen wurde.

Westlicher Kriegshauptplatz.

Westlich von Jacobstadt gingen die Russen nach Einbruch der Nacht gegen unsere Truppen und nach starker Feuerbereinigung erneut zum Angriff über. Er brach verlustreich für sie zusammen.

Kleine Vorstöße wurden südlich von Dänaburg mühelos abgewehrt. Ebenso blieben alle auch nach wiederholten Angriffen des Feindes gegen die Front nördlich von Wölsch völlig erfolglos.

Weiter südlich und zwischen dem Naroczsee beschränkte sich der Feind gestern auf Artilleriefeuer.

Westlicher Kriegshauptplatz.

Bei einem erneuten Fliegerangriff wurde ein feindliches Flugzeug nach Luftkampf zum Absturz zwischen den beiderseitigen Linien gebracht und dort durch Artilleriefeuer zerstört.

Großes Hauptquartier, 26. März 1916.

Westlicher Kriegshauptplatz.

Gestern konnten die Erfolge einer in der vorhergehenden Nacht ausgeführten Sprengung nordöstlich von Wölsch festgestellt werden. In dem Sprengtrichter liegt ein feindliches Fliegerbeobachtungsstand; mehrere englische Unterflieger sind zerstört.

Nordöstlich von Wölsch unternahm eine kleine deutsche Abteilung nach geglätteten Sprengungen einen Grundungsversuch in die feindliche Stellung und kehrte planmäßig mit einer Anzahl Gefangenen zurück.

Der feindliche Versuch eines Gegenangriffes in der Gegend des Forts de la Pompelle (südlich Rheims) blieb erfolglos.

In den Argonnen und im Massgebte erreichten die Artilleriekämpfe stellenweise eine größere Heftigkeit. Nachmittags mit Nachmittagsmühen im Gaillette-Walde (südlich der Feste Douaumont) nahmen für unsere Truppen einen günstigen Verlauf.

Durch eine umfangreiche Sprengung nordöstlich von Gelles in den Argonnen sagte sich der Gegner selbst erheblichen Schaden zu. Unsere Stellungen blieben unverändert.

Bei St. Quentin fiel ein englischer Doppeldecker unbeschädigt in unsere Hand. Ein französisches Flugzeug stürzte nach Luftkampf im Gaillette-Walde ab und zerfiel.

Westlicher Kriegshauptplatz.

Die Russen haben ihre Angriffe am Brückenkopf von Jacobstadt und nördlich von Wölsch gestern nicht wiederholt.

Während im Laufe des Tages unternommene Vorstöße südwestlich und südlich von Dänaburg blieben schon auf größere Entfernung vor unseren Hindernissen im Feuer liegen.

Gegen unsere Front nordwestlich von Pokaw und zwischen Narocz und Winiens-See nahm der Feind mit starken Kräften aber erfolglos und unter großen Opfern den Kampf wieder auf. Nordwestlich von Pokaw nahmen wir 1 Offizier und 155 Mann gefangen.

Westlicher Kriegshauptplatz.

Nichts neues.

Westlicher Kriegshauptplatz.

Die Lage hat keine wesentliche Veränderung erfahren. Im Massgebte finden besonders lebhafteste Artilleriekämpfe statt, in deren Verlauf Verbund in Brand geschossen wurde.

Die Klagen der französischen Militärführer wegen Verbunds werden immer lauter. Die ostlichen Kriegsergebnisse, so lagen sie, veruraten das Bestehen ständiger Besatzungen der Kommandanten im Verdunsektor. Sie hatten keine dritte Defensivlinie vor dem eigentlichen Befestigungsgürtel angelegt trotz der erlassenen Befehle. Das Oberkommando trägt hierfür die Schuld, weil es die Befolgung der Anordnung nicht kontrollierte.

Westlicher Kriegshauptplatz.

Westlich von Jacobstadt gingen die Russen nach Einbruch der Nacht gegen unsere Truppen und nach starker Feuerbereinigung erneut zum Angriff über. Er brach verlustreich für sie zusammen. Kleine Vorstöße wurden süd-

westlich von Dänaburg mühelos abgewehrt. Ebenso blieben alle, auch nach wiederholten Angriffen des Feindes gegen die Front nördlich von Wölsch völlig erfolglos. Weiter südlich in Gegend des Narocz-See beschränkte sich der Feind gestern auf Artilleriefeuer.

Zusammenbruch der neuen russischen Offensiv. Die „Magdeburger“ spricht auf Grund ihr zugegangener Privatmeldungen bereits vom Zusammenbruch der neuen russischen Offensiv. Die außerordentlich schweren Verluste zwangen die Russen, auf der Front nordwestlich von Pokaw bei Wölsch ihre Angriffe abzubrechen. Sie benutzten die Nacht zum 22. März zum Verren ihrer Schwerverwundenen. Tagsüber war erhöhte Artillerietätigkeit, die aber die Arbeit unserer Fronten an der Verbesserung unserer Stellung nicht hinderte. In der Feldwoche bei Wölsch war die Stimmung der Truppen wie nach einem Siege im Bewegungskriege. Die zum Abend gegen die Stellung von Narocz und Winiens-See unternommene erweiterte Angriffe trachen vor und im Droschhinderis zusammen. Der plötzlich einsetzende Frost bei Nordostwind läßt ein verstärktes Fortbauen der russischen Waffenanlagen vermuten. Der letzte Satz besagt zwar, daß noch mehrere Angriffe großer russischer Truppenmassen zu erwarten sind; nachdem jedoch die ersten, und wie man wohl vermuten darf, stärksten Stürme unter schweren Verlusten für den Feind glatt abgewiesen wurden, ist die Siegesgemühel für uns vorhanden.

Rumänien hält einen Erfolg Rumlands für ausgeschlossen. Die rumänische konservative Partei veröffentlichte eine Erklärung, worin es heißt, daß sie lediglich die nationalen Interessen des Landes vertrete. Wenn die Ereignisse beweisen sollten, daß die rumänische Militärführer für das Land von Vorteil ist, wird die Partei selbst das Feldchen geben, der Politik Fata Joncasus zu folgen und den Wunsch an Rumänien zu veräußern. Die Sage ist aber die: Wenn auch an der russischen Front noch Unsicherheit herrscht hinsichtlich des Erfolges, so ist es doch sicher, daß die Russen keinen Erfolg mehr haben können, und daß Rumänien, auch wenn Rumänien sich anschließen würde, doch keinen Erfolg mehr erzielen kann.

Der Balkankrieg.

Bei einem erneuten Fliegerangriff wurde ein feindliches Flugzeug im Luftkampf zum Absturz zwischen die beiderseitigen Linien gebracht und dort durch Artilleriefeuer zerstört.

Don der Saloniki-Front meldet der Kriegsbereitschaftler des Hauptquartiers in der Gallitz-Alarme: Gegen Dolan und Goghels fanden erneut kleinere Zusammenstöße statt, die sich jedoch auf ein leichtes Artillerieduell und auf kleinere plötzliche Angriffe beschränkten. Die Franzosen besetzten die Brücke, den Bahnhof und die Umgebungen Goghels. Unsere Artillerie stürzte die feindlichen Schanzarbeiten. Aus diesen Zusammenstößen, welche sich nicht beendeten, kam noch nichts als nicht gefolgt werden, aber die Franzosen für die nächste Zukunft irgendwelche Absichten haben. Andererseits müssen Berichte über den angeblichen Abzug der Saloniki-französischen Truppen mit der größten Vorsicht aufgenommen werden. Die überflüssigen Frachtdampfer, welche den Saloniki Hafen verlassen, können auch die Aufgabe haben, innerhalb der Saloniki-Front Truppenbewegungen zu bewerkstelligen.

Der türkische Krieg.

Bei dem letzten schweren Mißerfolg der englischen Truppen in Mesopotamien sind nach Londoner Veröffentlichungen sieben Regimentskommandeure dienstunfähig geworden. Die Truppen, die im Kampf standen, waren von erheblicher Stärke. Bis jetzt erschienen in den besten Offizieren aus 26 verschiedenen Bataillonen. Am schlimmsten scheint es der Manchester-Brigade ergangen zu sein, die umzingelt und zum Teil gefangen genommen wurde.

Wegpflanzliche Sorgen Englands. Die englische Regierung erinnert: In Anbetracht der bestehenden Lage in Ägypten, die eine solche der türkischen Mißerfolge an der Westgrenze ist, ist eine Reorganisation der Truppen in Ägypten vorgenommen worden. General A. Murray hat den Oberbefehl in Ägypten übernommen. General Maxwell (der bisherige Befehlshaber, hat sich nach England begeben. Die amtliche Londoner Meldung steht auf der Höhe der Berichte des heiligen Königreichs, der freiwilligen Umgruppierung usw., mit denen unsere Feinde so verschwenderisch umgehen. Englands Lage in Ägypten ist außerordentlich unbedrohlich; das beweist sich in jedem Schanden die Zeit, daß der bisherige Oberbefehlshaber Maxwell abberufen wurde. Maxwell's Regiment hätte im Paranoenlande eine so bedenkliche Wirkung verursacht, daß ein Wechsel im Oberkommando unabwendbar wäre. Der neue Oberbefehlshaber, General Murray, war seit Oktober v. J. englischer Generalinspektor. Er wird Ägypten so wenig wie sein Vorgänger für England gewinnen.

Wenden in Konstantinopel. Unser Generalschiffmarchall v. Bludenz, der im Kommando des Reichs-Blüchens den Sultan den ihm vom Kaiser verliehenen Marschallstab übertrug, war in Konstantinopel Generalhand beauftragt.

Rumänien. Die Bevölkerung und die Presse der türkischen Hauptstadt vollziehen mit einander in der Verherrlichung des berühmten Helden. Nach Marschall Simon Bolsha war zur Begrüßung des deutschen Gastes angewandt.

Der Seetrieg.

Die Weigerung der Entente-Mächte. Nach Anfertigung der Meldungen aus Washington haben die Amerikaner in ihren Antworten die Anregung des Staatssekretärs Lansing, die Handelschiffe zu entzünden, im wesentlichen abgelehnt. Dem Vernehmen nach bereit Lansing ein Rundschreiben vor, in dem die Haltung der Vereinigten Staaten in dieser Frage ausdemonstriert wird. Folgerichtiges Denken müßte zu dem Ergebnis gelangen, daß der deutsche U-Boot-Krieg in der angeführten Form fortgesetzt werden muß, da für ihn die Vorauslegung bestehen bleibt. Ob Präsident Wilson dieser einfachen Logik Gehör schenken wird, bleibt noch abzuwarten. Die Wille, die er bisher den englischen Völkern entgegengebracht hat, sind angeben ließ, müßte die Entente jedoch in dem Glauben bestärken, daß er auch bei fortgesetzten Willküraktionen keine sonderlichen Schwierigkeiten von Washington aus empfangen würde.

Der U-Bootkrieg. In der U-Boot sind äußerst reger; und ihre Tätigkeit bereitet den Engländern deshalb so große Bedenken, weil der Verkehr von England nach Frankreich neuerdings durch das Auftreten der U-Boote im Kanal fast beeinträchtigt wird. Der U-Boot „Sulfer“, der im letzten zwischen Dieppe und Newhaven lag, ist nach jetzt als eines der wenigen noch fahrenden Passagierdampfer den Dienst zwischen Dieppe und Follstone. Die Torpedierung erfolgte bei Dieppe. Da das Schiff nicht logisch unterging, konnten alle Passagiere, es waren 350 Personen an Bord, und die gesamte Beladung gerettet werden. Fünfzig Opfer unter U-Boote wurden bei in Liverpool bei der U-Boot „Sulfer“ zwischen Dieppe und Newhaven der „Englischman“ und der Dampfer „Julmar“. Von beiden Dampfern sind Leberlebende geborgen worden. Die „Julmar“ wurde in der Freiheit See versenkt.

Die Pariser Konferenz.

Die von dem Kriegsrat der Entente-erhalten in Paris gefassten Beschlüsse sollen in der letzten erweiterten Pariser Konferenz der Diplomaten des Vorkrieges über die Entente erhalten. Besonders die italienischen Mächte erwarten sich Wunder aus der Pariser Konferenz. Die inneren Erörterungen, Unstimmigkeiten und nationalen Streitigkeiten, so sagt einer der führenden Organe, treten jetzt vor der Bedeutung der außerordentlich wichtigen Konferenz vollkommen in den Hintergrund, wie auch die individuelle Auffassung von einem nationalen Krieges Italien, verjungen von allgemeinen europäischen Kriegen gewichen ist. Heute handelt es sich nicht um einzelne Personen oder Parteien, die nationale Ziele bepreden, sondern um das eine gemeinsame Ziel gegenüber dem deutschen Kaiserreich. Die Pariser Konferenz war ein Nationen auf das in der hebräerische Wort aus Paris ausgehen wird, ein Wort, das auf Jahrhunderte hinaus für ihre Geschichte bestimmend sein kann. Es handelt sich um eine außerordentlich wichtige Frage, weil es gilt, ein Weltbündnis zu schließen und dabei alle Schwierigkeiten zu überwinden, die solchen Bündnissen entgegenstehen.

Italienische Blätter behaupten, daß bei Festlegung des Programms für die italienischen Abgeordneten zu der Pariser militärischen Vorkonferenz Italien sich der Theorie der einseitigen Front angeschlossen habe, indem es sich bereit erklärte, ohne jedesmalige diplomatische Verhandlungen das militärische Zusammenarbeiten immer zu gestalten als bisher. Als Gegenleistung verlangte Italien wirtschaftliche Vorteile, deren Bewerthung der gemeinsamen Wirtschaftskonferenz im Monat April vorbehalten bleibt.

Die Heldenat der Hilfskreuzer „Greif“.

Der kleine Hilfskreuzer „Greif“, von dem unter Volk erst in dem Augenblick Kenntnis erhielt, als es von ihm Wissen nehmen mußte, bedeutet einen neuen und allerniedrigsten Vorkriegeserfolg zur See und eine tüchtige Schlappe für England, das durch sein Schweigen über das Ergebnis der Seeschlacht in der nördlichen Nordsee den Sieg verlor, wie empfindlich es durch den Verlust des 15000-Tonnen-Kreuzers, der aus dem Jahre 1906 oder 1907 stammt, bekräftigt worden ist. Der kleine deutsche Hilfskreuzer „Greif“, der nach Ansicht der „Magdeburger“ als eine zweite „Blow“ hinausgeschickt wurde, um gleich der ersten englische Handelschiffe zu lagern, gelangt nach dem See-Weltkrieg dahin, oder Nebel oder sonst ein ständiger Zufall läßt ihn einer englischen U-Bootkraft in den Weg laufen, drei großen Kreuzern und einem Torpedobootzerstörer. Da Ausweichen und Entkommen unmöglich, gibt der „Greif“, seines Entens in vorangem, so als die deutsche Kreuzerflotte und läßt sich von den ungleichen Kampf ein: Deutlicher Seemannsang mit nur mit eigenen untergehen und sich den Unterang von Feinde teuer bezahlen lassen. Und wahrlich, der „Greif“ hat Mühelosigkeiten vom Feinde erzugungen; sein Torpedobootzerstörer hat den Feind angegriffen. Und — nicht des Gegners Macht soll ihn ins Jüngere Jenseits: als der Kampf hoffnungslos wird, da sprengt der „Greif“ sich selbst in die Luft! Ein ruhmvoller Kampf und ein

Fallstücken nach Wunsch auf dem Wege war, einen Ueberfall verbot. Es war ihnen bereits gelungen, eine Speditions- und andere Fleischwaren vom Wagen zu bringen, als ein zweites Aufgebot heran kam, dessen Reiter sofort zu Hilfe kam. Die Wagenfahrer flohen und warfen das Geflügel weg. Da sie die Verfolger mit dem offenen Messer bedrohten, konnten diese die Verfolgung nicht fortsetzen, sie melde- ten aber den Vorfall der nächsten Gendarmereileitung. Diese machte sich, unterstützt von mehreren bekehrten Männern aus den benachbarten Dörfern, sofort zur Verfolgung auf und traf im Lauermer Walde auf eine Zigeunerbande mit etwa 20 Wagen, die die Verfolger mit Gewehrschüssen empfangen. Die fünf Gewehre, über die sie verfügte, sowie eine große Menge scharfer Jagdmunition hatte sie aus dem Lauermer Waldhause gestohlen, um damit der Wildbeute zuzugreifen, wie man nicht nur aus dem Schießen im Wenden- und Pflanzener Wald, sondern auch aus gefundenen ange- schossenen Rehen schließen konnte. Die Gendarmen alarmierten sofort die Polizeibehörden der umliegenden Dörfer, um die Zigeuner im Kreise zu umstellen. Als man aber auf das Lager traf, waren die Männer geflüchtet. In den Wagen fand man noch große Mengen von Nahrungsmitteln, gekochte Getreidemengen von Dreifachschinken und die ge- wöhnlichen Fleischwaren.

Blauz. 26. März. Mit Rücksicht auf den hohen Ein- kaufspreis ist genehmigt worden, daß das von der biesigen Fleischreinigung eingeführte frische Schweinefleisch zum Preise von 4 Mk. für das Pfund Fleisch, 4.10 Mk. für das Pfund Speck und Schmeer verkauft werden darf.

Vermischtes.

15 Personen von einem tollen Hund gebissen. In Gumbinnen ein tollwutverdächtigler Hund angefaßt. Die 15 Personen sind in Wenden, die gebissen worden sind. Vier Verletzte sind dem Kaiserlichen Institut in Berlin zur Spähung vorgeführt worden. Das verdächtige Tier, eine Terrierhündin, ist verendet.

Die Zahl der französischen Deserteure in der Schweiz wird immer größer. Besonders in der letzten Zeit haben viele die Grenze überschritten, um sich internieren zu lassen. In Brunnau wurde u. a. einer verhaftet, der die Stadt durchlief und dem Aufseher: „Es lebe die Schweiz!“ In einem englischen Tage heissen sich nach der „Nord. Zig.“ in Bonhof vier Deserteure.

Die Schwiegermutter erschossen hat. In Zwickau eine 22jährige Person, die zu der Schwiegermutter bei Einberufung in das Mannes gezwungen war. Der Beweggrund zur Tat hat die Frau, die gleich bei ihrer Verhaftung ein Geständnis abgelegt hatte, nicht angegeben. Sie hatte nach der Entlassung ihrer Schwiegermutter die Wiederverheiratung, um einen Selbstmord vorzunehmen.

Die antike Ephelean des Reutnants Späthgen ist als gezeichnet zu betrachten. Späthgen selbst ist schon zurückgekehrt; er will aber seinen Reifebericht fürs erste nicht veröffentlichten. Späthgen bran ist die Abteilung unter Kapitän Madritsch. Während er mit zehn Personen an Land war, ist sich sein Schiff, die „Aurora“ los und trieb ab. Die Besatzung führt es jetzt in hart beschädigtem Zustand mit Vollseiler und ohne Anker nach Neustadt. Es ist zu befürchten, daß Madritsch mit seiner Mannschaft ein ganzes Jahr auf seinem Vieh ausfahren muß, da kaum ein Schiff sich nach dort hin verirrt und die „Aurora“ erst ausgebeffert werden muß.

Als hallole Verteilung weist die „Nord. Allg. Zig.“ die in einer Sitzung des britischen Unterhauses auf- gefällige Bevölkerung zurück, das britische Vermögen in Deutschland werde „in sehr gewaltthätiger Weise“ behandelt.

Der Salzering, dessen Wert erst im Kriege von uns recht gewürdigt wird und der vollkommenen Erfolg für Fleisch bietet, ist im Preise gewaltig gestiegen und auch recht knapp geworden, obwohl im Durchschnitt jährlich etwa hundert Millionen Heringe in den europäischen Gewässern gefangen werden. Eine Folge der unzulänglichen Verwertung dieser edlen Meeresgabe war es, daß unsere deutschen Schiffe nur den vierten Teil des heimischen Bedarfs deckten, und daß wir gezwungen waren, in den letzten Friedens- jahren 1,8 Millionen Maß Heringe für 61 Millionen Mark aus dem Ausland einzuführen. England hat immer den Hauptanteil aus dem Heringefang gezogen, nach ihm rangieren Holland und Norwegen. Von England können wir während des Krieges selbstverständlich keinen einzigen Hering beziehen, die skandinavischen Staaten haben ein- schneidende Ausfuhrverbote erlassen und gestatten nur einen geringfügigen Export unter hohem Preisaufschlag. Holland widmet sich mit großem Eifer der Heringsfischerei, leidet aber auch unter den Einwirkungen des Krieges und bisse bisher durch einen acht Schiffe seiner Heringflotte ein. Die holländische Zufuhr ist infolge dessen kleiner und teurer geworden. Nach dem Kriege wird es eine unerlässliche Aufgabe sein, den für die Volksernährung unendlich wichtigen Heringefang zur Höhe zu bringen.

Neue Kleinhandelspreise für Schweinefleisch und Wurstwaren. Auf Grund der neuen Schlachtpreise und den dadurch ergebenden höheren Marktpreisen für Schweine- fleisch und Wurstwaren sind die Preise für Schweine- fleisch, fett und Wurstwaren hinaufzusetzen. Die Verord- nungen der Gemeinden heben unmittelbar bevor. In Neu-

stoll wurden bereits folgende Höchstpreise festgelegt. Frisches Schweinefleisch, fett und Schmalz, sowie Mädeln und Wurst 2,40 Mk. pro Pfund, Rohschmalz 2,10 Mk. pro Pfund, Speck 2,00 Mk. pro Pfund, Speck 2,00 Mk. pro Pfund, Schweine- fleischwurstwaren: Schmalz 2,20 Mk., geräucherter magerer Speck 2,50 Mk., Rohschmalz 2,80 Mk., Wurstschinken im ganzen 2,70 Mk., im Aufschnitt 3,60 Mk. Auch die Wurst- waren wurden entsprechend teurer.

Eine Ballpreiserschöpfung, und zwar um 15 Pennig von 2,68 auf 2,83 Mark pro Pfund ist in Groß-Berlin vom Montag an im Kleinhandel in Kraft getreten.

Der Brauer von Gent.

von Werner von Wolferdorff Fortsetzung.

„Da befehle ich doch, daß Ihr eine zu günstige Meinung von mir hegt“ sagte Hendrick von Duxck. „Ich werde kaum so viel neues Leben in Euer Haus bringen können — und Eure Tochter Meta wird vielleicht gar nicht einmal mit meiner Lebensanschauung übereinstimmen, ich weiß ja nicht, welche sie hegt.“

„Wird sich alles finden!“ lachte der Brauer. „Jugend findet sich leicht zur Jugend und die Lebensanschauung kommt hier nicht in Frage. Rom ist auch nicht in einem Tage erbaut worden!“ „Gib Dir nur Mühe und es wird Dir endlich doch gelingen.“

Der junge Mann schloß sich in der unbegeglichsten Lage. „Machte ihn die Aufgabe, die Arzenei so rück- sichtlich stellte, ohne ihn befragen, so feierte sich diese Unwissenheit nach durch den Eindruck, den des Vaters Blick auf das junge Mädchen machte. Die kalte Art, mit der sie die das Gespräch fortführte, ließ ihn fühlen, daß jene Gegenwart ihr lästig wurde und je mehr sich der Konflikt bemühte, die beiden jungen Leute einander näher zu bringen, umso mehr glawete Hendrick von Duxck zu bemerken, daß sich die anfängliche Gleich- gültigkeit Metas in Widerwillen verwandelte. So war es denn fast, als er endlich die Gelegenheit ergreifen um sich verabschieden konnte.“

38. „Laß Dich durch Metas zurückhaltendes Wesen durch aus nicht abschrecken“, ermahnte der Brauer seines jungen Gost. „Sie verlor frühzeitig ihre Mutter und es ist der dadurch in mein Haus eingekommene Einsamkeit ist sie etwas verschüchtert worden. Ich möchte glauben, sie ist zu erst, zu nachdenklich für ihr Alter.“

Hendrick von Duxck schwiege. Er hatte den bestimm- ten Eindruck gewonnen, daß Meta von Arzenei keines- wegs verschüchtert war. Ihr Benehmen ließ vielmehr auf einen starken Charakter schließen und einen festen Willen der sich keineswegs bewegte, wie ein schwankendes Rohr im Winde.

9 Kapitel.

Die nächsten Tage flossen in derselben müßigen- artigen Ordnung und Zerteilung wie früher im Hause der Braueren dahin. Meta von Arzenei erschien jetzt re- gelmäßig bei Tisch, blieb aber so ruhig und kalt, wie sie bei ihrem ersten Begegnen mit Hendrick von Duxck gewesen war. Sie nahm an der Unterhaltung nur wenig Teil und verließ das Zimmer auch sofort wieder, sobald nach der Mahlzeit das Tischgespräch gesprochen worden war.

Zu den täglichen Besuchern des Braubrunns gehörten einige Männer, die stets um dieselbe Stunde erschienen, immer in dasselbe Zimmer geführt wurden und mit dem- selben Glockenschlag das Haus verließen. Es war dies re- gelmäßig in der zehnten Abendstunde. Wer die Männer waren und womit sie sich mit dem Braubrunnen die Zeit vertrieben, darüber konnte Hendrick von Duxck zunächst in Erfahrung bringen.

26. Zur Dirks hatte während der Anwesenheit der Männer Zutritt in das Zimmer. Als ihn Hendrick von Duxck einmal über diese Männer befragte, da antwortete er, daß alle Mann auswärtend:

„Herr Jakob von Arzenei gönnt sich nach vollbrach- ten Tagewerk einige Stunden Unterhaltung mit guten Freunden.“

Hertrigens war der Braubrunnen nicht weniger als ein Sonderling, der in Zurückgezogenheit lebte. Er schloß sich nicht von der Außenwelt ab, schien vielmehr einen regen Verkehr mit derselben zu unterhalten und die jo- wale Art und Weise, wie er die Verhältnisse des prak- tischen Lebens aufzufassen pflegte, der gesunde Mutterwitz, mit dem er oft die Dinge auf den Kopf traf, zeugten von einer Anschauung, die nur im Gewirb der Öffentlichkeit zu- stehen sein konnte.

(Fortsetzung folgt.)

Schwere russische Angriffe abgeklungen. Südlich des Narocz-Sees wurden 2166 Russen gefangen genommen.

Großes Hauptquartier am 27. März 1916.

Weltlicher Kriegsanstalt.

Seute früh beschädigten die Engländer durch umfang- reiche Sprengung unsere Stellung bei St. Choi (südlich von

Opfen) in einer Ausdehnung von über 100 Meter und fügten der dort stehenden Compagnie Verluste zu.

In der Gegend nordöstlich und östlich von Bergeme- latten wir im Winterkampfe Erfolg und machten Bergeme- le. Weiter südlich bei La Bassele (südlich Albert) hinder- ten wir schwächere englische Abteilungen durch Feuer am Vorgehen gegen unsere Stellungen.

Die Engländer befehligen in den letzten Tagen wieder die Stadt Lens.

In den Argonnen und im Maasgebiet erfuhren die Feuerkämpfe nur vorübergehende Abkühlung.

Ostlicher Kriegsanstalt.

Gegen die Front unter dem Befehl des Generalfeldmar- schalls v. Hindenburg erneuten die Russen gestern die An- griffe mit besonderer Heftigkeit. So stießen sie mit im Osten bisher unerreichten Einlay an Menschen und Munition gegen die deutschen Linien nordwestlich von Jacobobsk vor. Sie erlitten dementsprechende Verluste ohne irgendwelchen Erfolg zu erringen.

Bei Kletsoje-Seno (südlich Bidd) nahmen unsere Vor- truppen in einem glücklichen Gefecht den Russen 57 Befan- gene ab und erbeuteten 2 Maschinengewehre.

Wiederholte Bemühungen das Feindes gegen unsere Stel- lungen von Poloway scheiterten völlig. Nachdem südlich des Narocz-Sees mehrere starke An- griffe von Teilen dreier russischer Armeekorps abgeklungen waren, traten westrussische Regimenter bei Morkoyke zum Gegenangriff an, eine Artillerie- Beobachtungsstelle, die beim Zurückweichen unserer Front am 20. März verloren gegangen waren, zurückzunehmen.

Die tapferen Truppen lösten ihre Aufgabe in vollem Umfang. Hierbei, sowie bei der Abwehr der leidlichen An- griffe wurden 21 Offiziere 2140 Mann gefangen, eine Anzahl Maschinengewehre erbeutet.

Unsere Truppen besetzten die Bahnhöfe von Dinaburg, Wjelske und die Bahnanlagen an der Strecke Baranowitsch- Minsk mit Domben.

Balkan-Kriegsanstalt.

Die Lage ist unverbändert. Der englische Angriff auf die Luftschiffanlagen in Nord- schleswig.

Amsterdam, 26. März. Ueber den englischen Angriff auf die deutschen Luftschiffanlagen in Nordschleswig verbreitet das Meuse-Bureau folgende amtliche Meldung: Eng- lische Wasserflugzeuge griffen vorgestern früh die deutschen Luftschiffhallen in Schleswig-Holstein östlich der Insel Sylt an. Die Wasserflugzeuge wurden nach dem verübten Bombardement durch die deutschen Kräfte von leichten Kreuzern und Torpedobootzerstörern eskortiert. 3 Wasserflugzeuge werden vernichtet. Die Zerstörer Dredna und Lanoverd hatten eine Schiffsflotte. Es wird befürchtet, daß die Dredna infolge des feindlichen Wetters dieser Nacht verloren ist; aber es be- steht keine Beunruhigung über das Schicksal der Besatzung. Unsere Zerstörer vertrieben 10 bewaffnete deutsche Patrouillen- boote. Es ist bisher keine Einzelheit über die Ergebnisse des Bombardements, aber aus Meldungen der dänischen Blätter scheint hervorzugehen, daß dieser keine Verluste er- litten hat.

Der misglückte Fliegerangriff gegen die Höhe Schlenwig. Berlin, 26. März. Am 25. März morgens haben eng- lische Seeflieger eine Fliegerangriff auf den nördlichen Teil der nordfranzösischen Küste unternommen. Der Flieger- angiff mißlang völlig, wie der Seeresbericht vom 26. März bereits gemeldet hat. Zwei auf Vorposten befindliche an- nierte Fischkomper sind den englischen Schiffen zum Opfer gefallen. Unsere Marineflugzeuge griffen die englischen Streit- kräfte an und erzielten eine Anzahl Treffer. Ein Torpedobootzerstörer wurde schwer beschädigt. Von unseren so- fort ausgetragenen Seefliegertruppen stiegen nur einzelne Tor- pedoboote in der Nacht vom 25. zum 26. März auf den ab- ziehenden Feind. Eines dieser Torpedoboote ist bisher nicht zurückgekehrt. Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Italiens Unlust zur Ausdehnung des Krieges. Die Artikel der italienischen Presse, die zur Pariser Kon- ferenz Stellung nehmen, werden nach dem „B. L.“ in Frank- reich kaum große Begeisterung erwecken, denn sie zeigen die italienische Unlust zur Ausdehnung des Krieges. Die „Tagl. Rundschau“ meint, die Ablehnung der Kriegs- erklärung an Deutschland seitens Italiens beweise, daß letz- teres an die Verwirklichung seiner ehemaligen Bundesgenossen nicht mehr glaube, sich vielmehr die Tür zu weiteren guten Einvernehmen und zur Erneuerung der für Italien so frucht- baren Handelsbeziehungen und der Speisung mit deutschem Kapital offen halten wolle.

Bericht.

London, 25. März. Lloyd's meldet aus Dover: Der englische Dampfer Saie Cecilia ist vermisst worden. Die Be- satzung wurde gerettet.

Der Brotgetreide verfürtert veründigt sich am Vaterlande

An unsere geehrten Abonnenten!

Infolge der außerordentlichen Steigerung der allgemeinen Geschäftskosten, sowie aller zur Fertigstellung der Zeitung erforderlichen Rohmaterialien, insbesondere aber durch die Verteuerung des Druckpapiers um mindestens 40 bis 50 v. S. sieht sich der unterzeichnete Verlag gezwungen den Bezugs- preis für den „Wöchentlichen Anzeiger“ vom 1. April an um 5 Pfg. für den Monat zu erhöhen. Es beträgt der Bezugspreis: Bei Abholung von der Geschäftsstelle Mk. 1,15 vierteljährlich, 40 Pfg. monatlich, durch unsere Boten Mk. 1,25, durch die Post Mk. 1,30.

Wir bitten um ferneres gültiges Wohlwollen.

Die Geschäftsstelle des „Wöchentl. Anzeigers“.

1 Stube

ist zu vermieten u. 1. Juli zu besiez. b. Höhe, Mauthal.

Eine Unterstube

zu vermieten und 1. Juli zu beziehen Gartenstraße 1.

„Ich war am ganzen Leibe mit einer

flechte

behaftet, melchem durch das einige Tuden Tag und Nacht peinigte. In 14 Tagen hat Zucker's Patent-Medizinal-Seife das Uebel beseitigt. Diese Seife ist nicht 1,50 Mk., sondern 100 Mk. wert. Einz. D. 1. (In drei Stärken, a 60 Pfg., 30 Pfg., 15 Pfg.) Dazu Zuckooch-Creme (60 u. 85 Pfg.) Bei Emil Rahnefeld, Drogerie.

Meinen

Lesezirkel empfehle ich zur gef. Beachtung

Jede Woche 10 illust. Zeitschriften. vierteljährlich 3 Mark. Abonnements werden jederzeit : : angenommen : : Auch halbe Zirkel 5 Hefte zu 1,50 Mark jede Woche werden abgegeben

Otto Lieferenz,

Buchhandlung.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Ich bringe hiermit zur Kenntnis der Magistrate und der Herren Gemeindevorstände des Kreises, daß bis auf weiteres der Kartoffelbedarf zur menschlichen Ernährung, solange der Bedarf aus Vorräten innerhalb des Landkreises selbst gedeckt wird, auf 1 1/2 Pfd. auf den Kopf und Tag bemessen ist. Sollten dem Kreise demnächst aber zur Deckung des Fehlbedarfes etwa von andernorts Kartoffeln zugeführt werden, darf für den Tag und Kopf nicht mehr als 1 Pfd. abgegeben werden. Ich bitte die Magistrate und die Herren Gemeindevorstände und Ortsvorsteher diese höheren Orts getroffenen Bestimmungen sorgfältig zu beachten und, um eine spätere Verbrauchskontrolle zu ermöglichen, Kartoffeln immer nur für einen kurzen Zeitraum, längstens für die Zeit von 14 Tagen, zu verabfolgen.

Weissenfels, den 24. März 1916.
Der Königliche Landrat. S. B. Thimig, Kreisdeputierter.

§ 44 des Feld- und Forstpolizeigesetzes vom 1. April 1880. (S. S. C. 230).

Mit Geldstrafe bis zu 50 Mk. oder mit Haft bis zu 14 Tagen wird bestraft, wer 1) mit unvorwahrtem Feuer oder Licht den Wald betritt oder sich demselben in gefährlicher Weise nähert; 2) im Walde brennende oder glimmende Gegenstände fallen läßt, fortwirft oder unvorsichtig handhabt; 3) abgesehen von den Fällen des § 368 Nr. 6 des Strafgesetzbuchs im Walde oder in gefährlicher Nähe desselben im Freien ohne Erlaubnis des Ortsvorstehers, in dessen Bezirk der Wald liegt, in königlichen Forsten ohne Erlaubnis des zuständigen Forstbeamten Feuer anzündet oder das geläuterte Feuer angezündete Feuer gehörig zu beaufsichtigen oder auszulöschen unterläßt; 4) abgesehen von den Fällen des § 360 Nr. 10 des Strafgesetzbuchs bei Waldbränden von der Polizeibehörde, dem Ortsvorsteher oder deren Stellvertreter oder dem Forstbesitzer oder Forstbeamten zur Hilfe angefordert, keine Hilfe leistet, obgleich er der Aufforderung ohne erhebliche eigene Nachteile obliegen kann.

§ 38 der Polizeiverordnung vom 31. März 1884. (Amtsblatt S. 191). Wer in der Zeit vom 1. März bis 31. Oktober einschließlic in einem fremden Walde ohne Erlaubnis des Waldbesitzers oder des zuständigen Aufseherbeamten außerhalb der öffentlichen Fahrwege Zigarren oder Tabak raucht, wird mit Geldstrafe bis 30 Mk. bestraft, an deren Stelle im Unvermögensfalle verhältnismäßige Haft tritt. Das Fortwerfen oder unvorsichtige Handhaben von glimmenden Zigarren- und Tabakresten, von glimmenden Händern oder brennenden Schwelchebläsern wird dagegen nach Maßgabe des § 44 Nr. 2 des Feld- und Forstpolizeigesetzes vom 1. April 1880 mit Geldstrafe bis zu 50 Mk. oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

§ 368 des Reichsstrafgesetzbuchs. Mit Geldstrafe bis zu 60 Mk. oder mit Haft bis zu 14 Tagen wird bestraft; 6) wer an gefährlichen Stellen in Wäldern oder Heiden, oder in gefährlicher Nähe von Gebäuden oder feuergefährlichen Sachen Feuer anzündet.

Vorstehende Bestimmungen bringe ich erneut zur öffentlichen Kenntnis und mache hierbei auf die Gefahr aufmerksam, welche durch unvorsichtiges Bewerfen von brennenden Streichhölzern, Zigarren und Zigarettenresten innerhalb der Wälder entliehen kann.

Weissenfels, den 16. März 1916.
Der Königliche Landrat. S. B. Thimig, Kreisdeputierter.

Bekanntmachung.

Betrifft Heu- und Strohlieferung für die Geresdoverwaltung. Unter Bezugnahme auf meine Mundverfügung vom 23. ds. Mis., betreffend Heu- und Strohlieferung für die Geresdoverwaltung, erlaube ich diejenigen Gemeinden und Gutsbesitzer, die mittels Fahrwerks anliefern können, die Lieferung sofort, spätestens bis zum 1. April ds. Jrs., auszuführen und zwar ist nach Mitteilung des hiesigen königlichen Proviantamtes sowohl das Heu wie auch das Stroh bei dem Friedr.'schen Speicher hier, Merseburgerstraße, anzuliefern.

Denjenigen Gemeinden und Gutsbesitzern, die unter Benutzung der Eisenbahn liefern, wird in den nächsten Tagen weitere Mitteilung vom hiesigen königlichen Proviantamt unmittelbar zugehen.

Weissenfels, den 25. März 1916.
Der Königliche Landrat. S. B. Zehler, Kreissekretär.

Aufforderung

an die Militärpflichtigen der Stadt Teuchern.

Die Musterung der Militärpflichtigen der Jahrgänge 1896 und älterer Jahrgänge der Stadt Teuchern findet am

Donnerstag, den 30. März 1916

früh 8 1/2 Uhr

im Restaurant „Schumanns Garten“ in Weissenfels a. S. statt.

Zur Musterung haben sich alle hier wohnenden männlichen Personen welche im Jahre 1896 geboren sind, gleichgültig ob sie bereits eine endgültige Entscheidung erhalten haben oder nicht, zu stellen, ferner auch diejenigen älterer Jahrgänge, soweit sie noch militärpflichtig sind, also entweder aus irgend einem Grunde zurückgestellt oder eine endgültige Entscheidung über ihr Militärverhältnis noch nicht erhalten haben. Während vom Jahrgange 1896 sich auch diejenigen Leute zu stellen haben, die zur Konfirmationsmutterung die Entscheidung „dauernd untauglich“ oder „Landfarm“ erhalten haben, brauchen die Leute älterer Jahrgänge (1894, 1895 ufm.) die eine solche Entscheidung erhalten haben, zur Musterung nicht zu erscheinen, da sie bereits dem Landfarm angehörend oder ausgemustert sind. Vom Jahrgang 1896 haben ferner die Leute nicht zu erscheinen, welche am Tage der Musterung bereits im Besitz einer Kriegsbefreiung sind.

Ein Militärpflichtiger, der durch Krankheit behindert ist, in Musterungstermin zu erscheinen, hat ein ärztliches, von der Polizeiverwaltung beglaubigtes Attest hierüber beizubringen. Unentschuldigtes Ausbleiben zieht die im § 26 der Wehrordnung angedrohten Strafen nach sich.

Militärpflichtige, welche an äußerlich nicht sichtbaren Gebrechen als: Taubheit, Blindheit, Kurzsichtigkeit und Epilepsie leiden, haben ärztliche Atteste oder Bescheinigungen der Ortsgeistlichen oder des Schullehrers und Gemeindevorstandes hierüber vorzulegen. Bruchhänder, Brillen usw. sind mit zur Stelle zu bringen.

Die an Epilepsie Leidenden haben außerdem entweder auf eigene Kosten drei glaubhafte Zeugen zu stellen, welche die Krankheit aus eigener Wahrnehmung kennen und das Vorhandensein derselben eidesstattlich zu bezeugen bereit sind oder das Zeugnis eines beamteten Arztes beizubringen. Die eidesstattliche Versicherung kann auch vor der zuständigen Ortspolizeibehörde abgegeben werden, welche alsdann die Verhandlungen der Ersatzkommission vorzulegen hat.

Die Militärpflichtigen machen wir darauf aufmerksam daß es nicht nur dem Anstandsbedenke entspricht, sondern auch in ihrem eigenen Interesse unerlässlich ist, daß sie in reiner Leinwand erscheinen und ihren Körper, besonders die Füße, vor der Musterung ordentlich reinigen.

Vorladung durch besondere Stellungsbeehle findet nicht statt.

Anträge auf Zurückstellung können nur beim Vorliegen eines wirklichen Notstandes Berücksichtigung finden. Einwige Anträge sind uns sofort, spätestens aber bis 23. März, nach dem vorgeschriebenen Formular in einfacher Ausfertigung einzureichen. Wie die, welche die Reklamationen auf die Erwerbsfähigkeit ihrer Angehörigen begründen, haben die letzteren zu dem Termine, an welchem die Entscheidung über die Reklamationen erfolgt, mitzubringen. Schließlich mache ich noch darauf aufmerksam, daß nach dem Musterungstermin eingegangene Reklamationen zurückgewiesen werden müssen, es sei denn, daß die einen Reklamationsgrund abgebenden Verhältnisse erst nach jenem eingetreten sind.

Teuchern, den 15. März 1916

Der Magistrat. Knobbe.

Die Ausgabe der durch die Kinder unter 4 Jahren erparten Brotmarken sowie der Zufuhrbrotmarken erfolgt im Stadt-Sekretariat während der Dienststunden und zwar am

28. März für die Familien-Anfangs-Buchstaben A—L

29. März „ „ M—R

Die Zufuhrbrotmarken sind bestimmt für die Zeit vom 27. März bis 23. April 1916.

Nur diejenigen schwerarbeitenden Personen können Zufuhrbrotmarken am 28. und 29. März d. Jrs. erhalten, welche bis zum 25. März d. Jrs. bei uns einen schriftlichen Antrag um Zuteilung von Zufuhrbrotmarken gestellt und von der Protokommission feinen ablesenden Bescheid bekommen haben.

Künftige Anträge auf Zufuhrbrotmarken für zuziehende Personen usw. sind ebenfalls bei uns anzubringen.

Teuchern, den 25. März 1916.

Der Magistrat. Knobbe.

1. Am Freitag, den 31. März, nachmittags 3 Uhr, findet im Saale des „Guthofs zum Löwen“ die

Entlassungsfeier der Konfirmanden

statt. Eltern und sonstige Freunde der Schule sind willkommen.

2. Da das neue Schuljahr schon am 1. April beginnt, erfolgt die

Aufnahme der Schulanfänger

am Montag, den 3. April und zwar die der Knaben nachmittags um 9 Uhr in der Schule am Steinweg und die der Mädchen nachmittags 2 Uhr in der Schule an der Festschür.

In Rücksicht auf die vielen Kinder, die der teuren Zeit wegen keine Zuckertüten erhalten können, werden die Eltern, die dennoch ihren Kindern solche geben wollen, gebeten, die Zuckertüten nicht mit zur Schule zu bringen, sondern sie ihren Kindern im Hause zu geben.

3. Die

Aufnahmepreüfung der Bürgerschule

findet am Sonnabend, den 1. April, vormittags 8 Uhr, statt.

Teuchern, den 25. März 1916.

Der Rektor. Langensamp.

Die Entlassung der abgehenden Fortbildungsschüler erfolgt am Donnerstag, den 30. März nachmittags 6 Uhr.

Die Meister und Eltern der Lehrlinge sowie sonstige Freunde der Schule werden hiermit eingeladen.

Teuchern, den 25. März 1916.

Der Leiter der gewerblichen Fortbildungsschule. Langensamp, Rektor.

Landwirte, baut Zuckerrüben!
Die
Saale-Zeitung
erscheint täglich in zwei Ausgaben als Morgenblatt und Abendblatt, zum Preise von 3/5 Mark pro Vierteljahr und 1.09 Mark für jeden Monat bei Postbezug. Sie ist eine der ältesten und angesehensten Zeitungen Mitteldeutschlands die über einen besonders reichhaltigen Handelszettel verfügt. Mit ihrem täglichen Unterhaltungsblatt, und der Verlosungsliste ist die „Saale-Zeitung“ eine grosse und reichhaltige, dabei aber doch billige Zeitung, die in der Vollständigkeit ihrer Quellen und Gediegenheit ihres Inhalts von keinem anderen Blatte Mitteldeutschlands übertroffen wird.
Wer rasch und gut unterrichtet sein will, wer eine gewissenhafte, reichhaltige Tageszeitung grossen Stils zu lesen liebt, welche die neuesten Nachrichten gleichzeitig mit den Berliner Blättern und noch stets am Abend ausführliche Berichte der Berliner Börse bringt, wer ein Blatt vornehmen Charakters zu halten wünscht, der bestelle beim nächsten Postamt die Saale-Zeitung verbreitet in Stadt und Land über ganz Mitteldeutschland bei dem kaufkräftigen Publikum.
Anzeigen haben daher besten Erfolg.
Expedition: Halle a. S., Gr. Brauhausstrasse 17.
Am heutigen Tage erhielten wir die Trauer-Nachricht, dass unser lieber Sohn und Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Cousin der Maler **Pionier Willi Klause** **Minenwerfer-Komp. 213** am 5. März 1916 in Frankreich bei Ausübung seiner schweren Pflicht den Heldentod für sein geliebtes Vaterland erlitten hat.
Teuchern, den 24. März 1916.
In tiefer Trauer
Familie Georg Klause, Malermeister.
Leicht sei ihm die fremde Erde.

Kirchliche Nachrichten
Teuchern: Dienstag, den 28. März abends 7 Uhr Beichte und hl. Abendmahl für Konfirmanden und Gemeinde Hfr. Zeigmann.
Teuchern: Mittwoch, den 29. März abds. 7 Uhr Beichte u. hl. Abendmahl für Konfirmanden und Gemeinde Oberpf. Nagemann.
Scheffau: Mittwoch, den 29. März abends 7 Uhr Prüfung der Konfirmanden Hfr. Zeigmann.
Lünerswischen: Donnerstag, den 30. März abends 7 Uhr Beichte und hl. Abendmahl für Konfirmanden und Gemeinde Hfr. Zeigmann.
Gröben: Dienstag, den 28. März abends 8 Uhr Beichte und heilig. Abendmahl für Konfirmanden und Gemeinde Oberpf. Nagemann.

Erd- und Bauarbeiter
bei hohem Lohn sofort gesucht. Anschlagtafel Artillerie-Depot auf Bahnhof Wethau
Blume & König.

5-6 Pfd. ff. Honig
Goldklar, sehr aromatisch
Nahrhaft, billig, Brotaufstr.
Einfachste Selbstbereitung
m. Kunst-Blüten-Honigpulver
Marke Haas-Poe 5-6 Pfd. 45 Pfg.
1/2 Beutel f. 2 1/2 Pfd. Honig 25 Pfennig.
Nachahmungen energisch zurückweisen.
E. Worscheck,
Konfitüren-Geschäft

Die Front im Westen
6 Kriegs-Sonder-Karten
im Maßstab 1: 235 000
bearbeitet vom
Kartographischen Institut von
E. Burmeister Berlin SW 47
Preis 1,- Mk.
Verlag der
Continental-Telegraphen-Compagnie
Aktiengesellschaft
Wolff's Telegraphisches Büro (WTB)
Berlin SW 68, Charlotten-Str. 15 b
zu haben bei
O. Lieferenz.

Auf frevelhafte Weise ist in der Nacht vom 25. zum 26. ds. Mis. aus unserem Gehöft ein **französischer Judsch** abhanden gekommen.
Wir bitten jeden, der darüber Angaben machen kann, dies uns mitzuteilen.
Abderei Teuchern.

Die Beleidigung gegen B. Scheitl nehme ich zurück. S. G.

Ein paar **Sträßer-Lauben** blau und weiße Wusch, rot gezeichnet, haben sich verfliegen. Wiederbringer erhält Belohnung **Dr. Bilhardt.**
Eine große freundliche

Wohnung
bestehend aus Stube, Kammer und Küche ist billig zu vermieten und 1. Juli zu beziehen bei
Karl Hollenbach, Anhdorf.
In allen Farben zu haben bei
Otto Lieferenz, Papierhandlung.

Für die überaus zahlreichen Geschenke und Gratulationen zur Konfirmation unserer Tochter Lina sagen wir hierdurch unsern herzlichsten
Dank
Runthal, im März 1916.
Familie Franz Hlirsch.

Bei unserem Wegzuge aus Teuchern sagen auf diesem Wege allen unseren Freunden und Bekannten ein
herzliches Lebewohl
Adolf Lekebusch u. Frau
geb. Stempel.

Redaktion, Druck und Verlag von Otto Lieferenz, Teuchern.



Wöchentlicher Anzeiger

für Teuchern

und Umgegend.

Insertionspreis: die fünfgehaltene Korpuszeile 12 Pf.

Inseraten-Nachnahme in der Expedition dieses Blattes, Zeitersätze 10 bis fünfzehn vormittags 10 Uhr. Offiziere in vollständige Anzeigen müssen am vorhergehenden Tage in unseren Händen sein.

Erscheint wöchentlich 8 mal und zwar Montag, Mittwoch und Freitag abends 7 Uhr für den folgenden Tag.



Vierteljährlicher Abonnementspreis: durch unsere Expedition 1 Bfr. von unseren Boten ins Haus gebracht 1 Bfr. 10 Pf. und durch den Briefträger 1 Bfr. 30 Pf.

Vierteljährliche und monatliche Abonnements werden außer in der Expedition, Zeitersätze 10, auch von unseren Boten und allen Käufern, Postanstalten angenommen.

Amtesliches Publikationsorgan für die Stadt Teuchern.

Gratisbeilagen: „Illustriertes Sonntagsblatt“ (4 feilig), „Landwirtschaftliche Mitteilungen“ (4 feilig), Illustriertes Beiblatt „Kochkünstler“ (4 feilig).

Nr. 38.

Dienstag, den 28. März 1916.

55. Jahrgang

Der Weltkrieg.

Großes Hauptquartier, 25. März 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage hat gegen gestern keine wesentliche Veränderung erfahren.

Im Waasgebiete fanden besonders lebhafteste Artilleriekämpfe statt, in deren Verlauf Verbau in Brand geschossen wurde.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Westlich von Jaroslaw gingen die Russen nach Einbruch früher sibirischer Truppen und nach starker Feuer-Vorbereitung erneut zum Angriff über. Er brach verlustreich für sie zusammen.

Kleine Vorstöße wurden südlich von Dünaburg müßlos abgewiesen. Ebenso blieben alle auch nachts wiederholten Anstrengungen des Feindes gegen die Front nördlich von Wlady wladig erfolglos.

Weiter südlich und zwischen dem Naroczsee beschränkte sich der Feind gestern auf Artilleriefeuer.

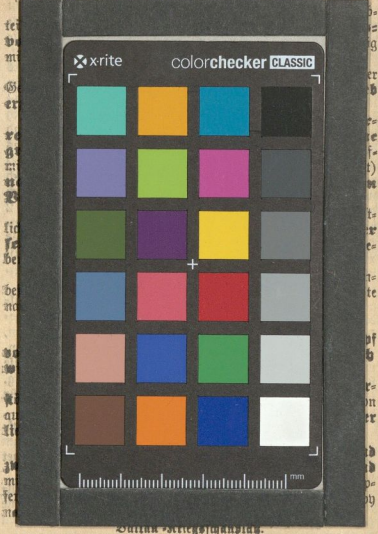
Balkan-Kriegsschauplatz.

Bei einem erneuten Fregierangriff wurde ein feindseliges Flugzeug nach Luftkampf zum Absturz zwischen den beiderseitigen Linien gebracht und dort durch Artilleriefeuer zerstört.

Großes Hauptquartier, 26. März 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Gestern konnten die Erfolge einer in der vorhergehenden Nacht ausgeführten Sprengung nordöstlich von Amiens feststellbar werden. In dem Sprengtrichter liegt ein feindsiger Fregierbeobachtungsstand; mehrere englische Unterflurboje sind zerstört.



Nichts neues.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage hat keine wesentliche Veränderung erfahren. Im Waasgebiete fanden besonders lebhafteste Artilleriekämpfe statt, in deren Verlauf Verbau in Brand geschossen wurde.

Die Klagen der französischen Militärkünstler wegen Verbanns werden immer lauter. Die amtlichen Kriegsbüros, so sagen sie, verurteilten das Bestehen straflicher Verurteilungen der Kommandanten im Verdunkelung. Sie hätten keine dritte Befehlslinie vor dem eigentlichen Festungsgürtel angelegt trotz der erlassenen Befehle. Das Oberkommando trägt hierfür die Schuld, weil es die Befolgung der Anordnung nicht kontrollierte.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Westlich von Jaroslaw gingen die Russen nach Einbruch früher sibirischer Truppen und nach starker Feuer-Vorbereitung erneut zum Angriff über. Er brach verlustreich für sie zusammen. Kleine Vorstöße wurden süd-

wertlich von Jaroslaw und südlich von Dünaburg müßlos abgewiesen. Ebenso blieben alle, auch nachts wiederholten Anstrengungen des Feindes gegen die Front nördlich von Wlady wladig erfolglos. Weiter südlich in der Gegend des Narocz-See beschränkte sich der Feind gestern auf Artilleriefeuer.

Zusammenbruch der neuen russischen Offensiv. Die „Magd. Ztg.“ spricht auf Grund ihr zugegangener Privatmeldungen bereits vom Zusammenbruch der neuen russischen Offensiv. Die außerordentlich schweren Verluste zwangen die Russen, auf der Front nordwestlich von Jaroslaw ihre Angriffe auszusetzen. Sie benutzten die Nacht zum 22. März zum Verlegen ihrer Schwerkermündeten. Tagelänger war erhöhte Artilleriefestigkeit, die aber die Arbeit unserer Pioniere an der Ausbesserung unserer Stellung nicht hinderte. In der Feldwache bei Bielew hat die Stimmung der Truppen wie nach einem Siege im Bewegungskriege. Die ganz Abend gegen die Stellung von Narocz- und Wisnien-Sze unternommenen schiefen Angriffe Leuten vor und im Drahtschütz zusammen. Der plötzlich einsetzende Frost bei Nordostwind läßt ein verstärktes Fortbauen der russischen Massenangriffe vermuten. Der letzte Satz besagt zwar, daß noch weitere Angriffe großer russischer Truppenmassen zu erwarten sind; nachdem jedoch die ersten, und wie man noch vermuten darf, härtesten Stürme unter schweren Verlusten für den Feind glatt abgewiesen wurden, ist die Siegesmöglichkeit für uns vorhanden.

Rumänien hält einen Erfolg Aufstufens für ausgeschlossen. Die rumänische konservative Partei veröffentlichte eine Erklärung, worin es heißt, daß sie lediglich die nationalen Interessen des Landes vertrete. Wenn die Ergebnisse beweisen sollten, daß die rumänische Politik für das Land von Vorteil ist, wird die Partei selbst das Felder geben, der Politik Tare Janocescu zu folgen und den Vorschlag an Rumänien zu machen, die Sache zu überlegen. Wenn auch an der russischen Front noch Unsicherheit herrscht hinsichtlich des Erfolges, so ist es doch sicher, daß die Russen keinen Erfolg mehr haben können, und daß Rumänien, auch wenn Rumänien sich anschließen würde, doch keinen Erfolg erzielen kann.

Der Balkankrieg.

Bei einem erneuten Fregierangriff wurde ein feindseliges Flugzeug im Luftkampf zum Absturz zwischen die beiderseitigen Linien gebracht und dort durch Artilleriefeuer zerstört.

Von der Saloniki-Front meldet der Kriegsberichtserläuter eines bulgarischen Blattes in der Saloniki-Armee: Gegen Daitan und Gogheli fanden erneut kleinere Zusammenstöße statt, die sich jedoch auf ein leichtes Artillerie-duell und auf kleinere plötzliche Angriffe beschränkten. Die Franzosen besaßen die Brücke, den Bahnhof und die Umgehung Goghelis. Unsere Artillerie stürzte die feindlichen Schanzarbeiten. Aus diesen Zusammenstößen, welche sich nachschließen, ist anzunehmen, daß die Franzosen für die nächste Zukunft irgendwelche Absichten haben. Innerhalb müssen Gerüchte über den angeblichen Abzug der Saloniker französischen Truppen mit der größten Vorsicht aufgenommen werden. Die überfüllten Frachtdampfer, welche den Saloniker Hafen verlassen, können auch die Aufgabe haben, innerhalb der Saloniker Front Truppenbewegungen zu bewerkstelligen.

Der türkische Krieg.

Bei dem letzten schweren Mißerfolg der englischen Truppen in Mesopotamien sind nach Londoner Veröffentlichungen sieben Regimentkommandeure dienstunfähig geworden. Die Truppen, die im Kampf handelten, waren von erheblicher Stärke. Bis jetzt erschienen in den bestenfalls Offizieren aus 26 verschiedenen Bataillonen. Am schlimmsten scheint es der Manchester-Brigade ergangen zu sein, die unangeführt und zum Teil gefangen genommen wurde.

Wegpflanzliche Sorgen Englands. Die englische Regierung erinnert: In Anbetracht der beiderseitigen Lage in Mesopotamien, die einseitig das jüdische Mißerfolges an der Westgrenze ist, ist eine Reorganisierung der Truppen in Mesopotamien vorgenommen worden. General M. Murray hat den Oberbefehl in Mesopotamien übernommen. General Maxwell (der bisherige Befehlshaber, hat sich nach England begeben). Die amtliche Londoner Meldung steht auf der Höhe der Verhältnisse des jüdischen Mißerfolges, der freiwilligen Umgruppierung usw., mit denen unsere Feinde so verschwenderisch umgehen. Englands Lage in Mesopotamien ist außerordentlich unbedenklich; das beweist auch jedem Sehbenden die Tatsache, daß der bisherige Oberbefehlshaber Maxwell abberufen wurde. Maxwell's Regiment hatte im Mesopotamien eine so bedeutende Gürtung verursacht, daß ein Wechsel im Oberkommando unwiderrücklich wurde. Der neue Oberbefehlshaber, General Murray, war seit Oktober v. J. englischer Generalstabchef. Er wird Mesopotamien so wenig wie sein Vorgänger für England gewinnen.

Wankendes Konstantinopel. Unser Generalstabmarschall v. Wadenstein, der im Auftrag des Kaisers Wilhelm dem Sultan den ihm vom Kaiser verliehenen Marschallstab überreichte, war in Konstantinopel Generalstabcheflicher

Kunzgebungen. Die Bevölkerung und die Presse der türkischen Hauptstadt wetteifern mit einander in der Verherrlichung des berühmten Heerführers. Nach Marschall Simitan Bolcha war zur Begrüßung des deutschen Gastes anwesend.

Der Seekrieg.

Die Weigerung der Entente-Mächte, nach Anfordern der Bedingungen aus Washington, haben die Alliierten in ihrem Antworte die Anregung des Sekretärs der Vereinigung der Handelschiffe zu empfangen, im wesentlichen abgelehnt. Dem Vernehmen nach bereitet Sanfting ein Antwortschreiben vor, in dem die Haltung der Vereinigten Staaten in dieser Frage auseinandergesetzt wird. Folgerichtiges Enten müßte zu dem Ergebnis gelangen, daß der deutsche U-Boot-Krieg der angeführten Form fortgesetzt werden muß, da in der Voraussetzung besessen bleibt. Die Alliierten für ihn die Voraussetzung besessen bleibt. Die Alliierten für ihn die Voraussetzung besessen bleibt. Die Alliierten für ihn die Voraussetzung besessen bleibt.

Der U-Bootkrieg. Unsere U-Boote sind äußerst reg; und ihre Tätigkeit bereitet den Engländern bezüglich so große Besorgnis, weil der Verkehr von England nach Frankreich neuerdings durch das Auftreten der U-Boote im Kanal stark beeinträchtigt wird. Der Kolddampfer „Suffey“, der im Zwischen zwischen Dieppe und Newhaven fuhr, verlor jetzt als eines der wenigen noch fahrenden Ballasttransportboote den Dienst zwischen Dieppe und Follstone. Die Torpedobatterien erlosche bei Dieppe. Da das Schiff nicht logisch unterging, konnten alle Passagiere, es waren 350 Personen an Bord, und die gesamte Besatzung gerettet werden. Fünfzig Opfer unserer U-Boote wurden bei in Westport beheimatet als 2567 Tonne verdrängender Kolddampfer „Englismann“, und der Dampfer „Julmar“. Von beiden Dampfern sind Überlebende geborgen worden. Die „Julmar“ wurde in der Frischen See zerstört.

Die Pariser Konferenz.

Die von dem Kriegsrat der Entente-Mächte in Paris gehaltenen Beschlüsse sollen in der jeden eröffneten Pariser Konferenz der Diplomaten von England nach Frankreich erfolgen. Besonders die Alliierten blieben ihre Sanftion. Die Konferenz der Pariser Konferenz. Der inneren Erörterungen, Unstimmigkeiten und nationalen Streitigkeiten, so sagt eines der führenden Organe, treten jetzt vor der Bedeutung der außerordentlich wichtigen Konferenz vollkommen in den Hintergrund, wie auch die individuelle Auffassung von einem nationalen Krieg stellen, derjenigen von allgemeiner europäischer Krieg gewicht ist. Heute handelt es sich nicht um einzelne Verlören oder Parteien, die nationale Kriegsziele besprechen, sondern um das eine gemeinsame Kriegsziele gegenüber der mächtigen Germania Deutschlands und Osterreichs Ungarns. Mit größter Spannung warten acht Nationen auf das entbeidende Wort des von Paris ausgehenden Kriegsziele. Die Seite von Jahrhunderte hinaus für ihre Geschichte bestimmt sein kann. Es handelt sich um eine außerordentlich tief Franz, weil es gilt, ein Militärabkommen zu schließen und dabei alle Schwierigkeiten zu überwinden, die solchen Bündnissen anhaften.

Alliitische Blätter behaupten, daß bei Festlegung des Programms für die italienischen Abgeordneten zu der Pariser Konferenz der einseitigen Front angegeschlossen habe, indem es sich bereit erklärte, ohne jedesmalige diplomatische Verhandlungen das militärische Zusammenarbeiten uninger zu gestalten als bisher. Als Gegenleistung verlangte Italien wirtschaftliche Vorteile, deren Bewirtlichung der gemeinsamen Wirtschaftskonferenz im Monat April vorbehalten bleibt.

Die Helden der Hilfskreuzers „Greif“.

Der kleine Hilfskreuzer „Greif“, von dem unser Volk erst in dem Augenblick Kenntnis erhielt, als es von ihm Kunde nehmen mußte, bedeutet einen neuen und glänzenden Wassererfolg zur See und eine tüchtige Schuppe für England, das durch sein Schwelgen über das Meer die Seefahrt in der nördlichen Nordsee den Schiffen vor sich empfindlich es durch den Verlust der 15 000 Tonne-Kreuzer, der aus dem Jahre 1906 oder 1907 stammt, herübert worden ist. Der kleine deutsche Hilfskreuzer „Greif“, der nach Ansicht der „Magd. Ztg.“ als eine zweite „Möwe“ hinauslaufen wollte, um gleich der ersten englische Handelschiffe zu jagen — giellet nachdam seine Wellenbahn dahin, aber Abwehrer sonst ein fälliger Zufall läßt ihn einer englischen Überwachungsflotte in den Weser münden, drei großen Kreuzern und einem Torpedobootzerstörer. Die Alliierten sind gekommen unvorbereitet, bisf der „Greif“, seines Endes im voraus gemiß, folgte die deutsche Kriegsschiffe und läßt sich auf den ungleichen Kampf ein: Deutlicher Seemannsgestalt mit nur mit Ehren untergeben und sich den Unterang von Feinde teuer bezahlen lassen. Und wahrlich, der „Greif“ hat Aufgehört von Feinde erzugungen: sein Torpedobootzerstörer hat die Überwältigung der Alliierten und nicht des Gegners Macht soll ihn ins Fünftägige jenden: als der Kampf hoffnungslos wird, da sprengt der „Greif“ sich selbst in die Luft! Ein ruhmvoller Kampf und ein